



KULTUR
GEERBT
KULTUR
VERERBT DAS
KIRCHENSEMBLE
IN KIEDRICH

FÖRDERGEBER

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





PROLOG

Im Jahr 2022 wurden umfangreiche Erhaltungsarbeiten am Kirchenensemble in Kiedrich vollendet. Die gotischen Bauwerke und ihre Ausstattungen hatten zu Beginn der Maßnahmen im Jahr 2006 in unterschiedlichen Erhaltungszuständen vorgelegen. Teilweise gab es dringenden Handlungsbedarf zur Vermeidung von Substanzverlusten. Das bestandswahrende denkmalpflegerische Gesamtkonzept respektierte die historisch gewachsenen Veränderungen. Basierend auf umfangreichen Vorplanungen umfassten die Arbeiten den Innenraum der Valentinskirche sowie die gesamte Michaelskapelle und den Kirchhof. Sie erfolgten im Auftrag der katholischen Kirchengemeinde Kiedrich gemeinsam mit dem Bistum Limburg und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen sowie mit zahlreichen planenden und ausführenden Firmen, wesentlich unterstützt durch den Kirchenbau-Verein Kiedrich e.V.

Die Gemeinschaftsanstrengung hat nicht allein zur Erhaltung unseres Kulturerbes beigetragen, sondern ihm unter Bewahrung von Alterungsspuren auch ein harmonischeres Erscheinungsbild verliehen. Neu gewonnene kunsthistorische Erkenntnisse sowie verbesserte Nutzungsbedingungen steigern die Identifikation mit dem Kulturerbe sowie den sozialen Zusammenhalt der Gemeinde. Damit sind zentrale Grundlagen für die zukünftige Pflege des Ensembles gelegt.

in memoriam Paul Beiler, † 2021

← *Archivoltenfiguren am Westportal der Valentinskirche. Die Drolerien und das Relief des gotischen Portals zählen zu den qualitativsten Werken der Region. Die Steinpolychromie von 1876 wurde 2012 mit Spendenmitteln restauriert.*



INHALT

1. GRUSSWORT	
Grußwort des Kirchenbau-Vereins Kiedrich e.V.	9
2. KIRCHENSEMBLE KIEDRICH	11
...lokal, regional, national	13
...geschütztes Kulturerbe	14
...lebendiges Kulturerbe	14
...europäisches Kulturerbe	17
3. DENKMALPFLEGE AB 2006	23
...zusammengefasst	24
...erste Schritte	31
...dank Strukturen	31
...mit Konzept	32
...und Untersuchungen	35
...durch Restaurierung und Gestaltung	35
...mit modernen und traditionellen Verfahren	36
...durch Innovationen	37
...mit Vermittlern, Forschern und Multiplikatoren	38
4. ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN BIS 2022	41
...trotz Herausforderungen	42
...durch Gespür	43
...mit Gewinn	44
...für Nachhaltigkeit	47
...vor Ort, darüber hinaus	48
...und international	49
...dank Gemeinschaft	49
5. ZAHLEN, DATEN, MENSCHEN	53
Beteiligte	53
Finanzierung	59
Verlauf	59
7. EPILOG	61
Impressum & Bildnachweis	63



WINFRIED STEINMACHER
Bürgermeister von Kiedrich

GRUSSWORT

des Kirchenbau-Vereins Kiedrich e.V.

Kirchen prägen das Bild der Dörfer und Städte. Sie sind Zeugnisse des christlichen Glaubens sowie der Kunst und Kultur verschiedener Epochen. Kirchen laden ein, für ein Gebet oder einen Augenblick der Ruhe einzutreten. Sie verkünden aber auch die christliche Botschaft.

Nach wie vor suchen die Menschen die kirchliche Gemeinschaft, nach wie vor finden sie im Christentum Antworten, wenn sie nach dem Sinn des Lebens oder nach tragfähigen ethischen Grundsätzen fragen. Es kommt nicht so sehr darauf an, Zahlen und Fakten der Kirchenbauten und Kunstwerke aufzulisten, sondern vielmehr darauf, ihre inhaltlichen Aussagen zu entfalten. So kann deutlich werden, dass Kirchen keine toten Bauten aus Stein sind, sondern erfüllt von Geist und Leben aus einer langen Überlieferung.

Kiedrich besitzt mit seinem historischen Ensemble ein Kleinod vorwiegend mittelalterlicher Kunst und Religiosität, wie es an kaum einem anderen Ort ähnlich packend erlebt werden kann. Dass die heutige Generation gewillt ist, ihr Kulturerbe zu erhalten, haben wir während der Restaurierung erlebt. Zum einen durch einen herausragenden persönlichen Einsatz zahlreicher Menschen, aber auch durch viele Spenden, die durch die Gründung und Aktivitäten des Kirchenbau-Vereins überhaupt erst möglich waren. Dies zeigt, wie groß die Identifikation mit der Kirche in unserer Gemeinde ist. Die persönliche Ansprache durch die Mitglieder, insbesondere durch die langjährige 1. Vorsitzende Frau Wilma Scholl, und ihre außergewöhnlichen Initiativen haben eine Welle von Spendengeldern aktiviert. Mit viel Ideenreichtum wurden Veranstaltungen und Festlichkeiten organisiert, um deren Erlöse der Restaurierung zugutekommen zu lassen. Auf diese Weise konnte der Kirchenbau-Verein Kiedrich für alle Arbeiten den Anteil der Pfarrgemeinde an den Gesamtkosten tragen.

Die Kirche als Ort, der Menschen zusammenführt, sie versöhnt, ihre existentiellen und Sinnfragen ernst nimmt – sie wird auch im dritten Jahrtausend nach ihrer Gründung eine Aufgabe haben. Und auch die Kiedricher Basilica minor wird eine Zukunft haben, hat sie doch engagierte Christen, viele aktive Mitglieder und ist überdies fest im Leben unserer Gemeinde verankert. Die katholische Kirchengemeinde, die Zivilgemeinde und der Kirchenbau-Verein unternehmen viel, um die Schönheit der Kirche zu erhalten und sie weitergeben zu können an die nächsten Generationen.

Ich danke allen Beteiligten für ihr persönliches Wirken und für ihren außerordentlichen Einsatz zum Erstellen dieser Broschüre und wünsche allen Interessierten viel Freude und zahlreiche neue Erkenntnisse bei der Lektüre.

In Verbundenheit Ihr

Winfried Steinmacher

Bürgermeister



KIRCHENSEMBLE KIEDRICH

Kiedrich wurde um 954 erstmals erwähnt und war 1277–2016 als Pfarrei eigenständig. Seine Zugehörigkeit zum Erzbistum Mainz und der bereits 1131 erstmals bezeugte Weinanbau bildeten zentrale Grundlagen für die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Ortes. Folgenreich waren die Beziehungen zum nahegelegenen mächtigen Zisterzienserkloster Eberbach und die Schenkung der Schädelreliquie des hl. Valentinus im 14. Jahrhundert. Mit den Wallfahrten wuchsen die Bedeutung und die Einnahmen der Pfarrei.

Obwohl bereits eine gotische Hallenkirche bestand, erfolgte daher von 1454 bis 1493 im Kontext des Pilgerwesens eine groß dimensionierte Erweiterung der Valentinskirche mit einer eindrucksvollen Choranlage sowie Emporen über den Seitenschiffen. Im Anschluss daran entstand die Ausstattung, von der die Orgel (um 1500) und das Laiengestühl (um 1510) erhalten sind, um nur zwei der zahlreichen Beispiele zu nennen. Die 1434–1444 südlich der Kirche erbaute Michaelskapelle mit Außenkanzel diente neben ihrer Funktion als Friedhofskapelle und Karner auch der Reliquienweisung an die im Kirchhof versammelten großen Pilgerscharen. Auch für die nachfolgenden Jahrhunderte bezeugen zahlreiche Bestattungen und die Stiftung von Altären die Bedeutung und Anziehungskraft, die Kirche, Kapelle und Kirchhof für die Gläubigen hatten.

Von 1857 bis zu seinem Tod im Jahre 1873 engagierte sich der englische Neugotiker Baronet Sir John Sutton für die Erhaltung des Ensembles und die Ergänzung seiner gotischen Ausstattung sowie für die Bewahrung der herausragenden kirchenmusikalischen Traditionen Kiedrichs. Im 20. Jahrhundert folgten einzelne Restaurierungen keinem denkmalpflegerischen Gesamtkonzept mehr, sodass die Gebäude samt Ausstattung und Außenanlagen vor Beginn der jüngsten Restaurierungsmaßnahme unterschiedlich gut erhalten waren. Bis heute ziehen sich wie ein roter Faden die seit dem Mittelalter zu greifenden kulturellen, religiösen und sozialen Verankerungen durch die Geschichte der Gemeinde und prägen ihr Engagement und Selbstbewusstsein.



...LOKAL, REGIONAL, NATIONAL

Das von einer hohen Mauer umgebene Kirchenensemble inmitten des Dorfes ragt weithin aus umgebenden Weinfeldern des Rheingaus hervor. Die Architektursprache und die ungewöhnlich reichhaltige Ausstattung der Sakralbauten entsprechen höherrangigen städtischen Bauwerken und verdeutlichen das bemerkenswerte Qualitätsstreben und die Ansprüche der gemeindlichen Bauherren. Die doppelgeschossige Michaelskapelle gilt als eine der anmutigsten gotischen Architekturen am Mittelrhein und zählt zu den künstlerisch gehobenen Totenkapellen europaweit.

Einige nach 1550 erfolgte Hinzufügungen zur Ausstattung der Kirche und der Kapelle überlagern den gotischen Eindruck der Anlage nicht. Auch die Initiativen des 19. Jahrhunderts im Auftrag Suttons bewahrten diesen Gesamteindruck.

Unter Einsatz seiner immensen Finanzmittel und seiner europaweiten Kontakte zu Protagonisten des „Gothic Revival“ gelang Sutton und seinen Mitstreitern eine ungewöhnlich qualitätvolle Erhaltung, Restaurierung und Ergänzung des Ensembles.

Bis heute wird in den Gebäuden der örtliche gregorianische Gesang in gotisch-germanischem Choraldialekt durch den seit 1333 nachweisbaren Sängerkhor gepflegt. Da Sutton für diesen eine Stiftung eingerichtet hatte, legte er wesentliche Grundlagen für die Zukunft dieser sehr seltenen Einheit von materiellem und immateriellem Kulturerbe.

Diese Besonderheiten führten 2010 zur Ernennung der Kirche zur päpstlichen Basilica minor und 2011 zur Anerkennung der Anlage als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung.





...GESCHÜTZTES KULTURERBE

Das Kirchenensemble ist eingebettet in den wertvollen historischen Ortskern Kiedrichs, der rechtlich als zu schützende Gesamtanlage ausgewiesen wurde. Auch kulturlandschaftliche Aspekte spielen dabei eine Rolle. Die Valentinskirche und die Michaelskapelle stehen aus künstlerischen, städtebaulichen und geschichtlichen Gründen als Sachgesamtheit sowie als einzelne Kulturdenkmäler unter Denkmalschutz. Ihre Ausstattungselemente genießen als untrennbare Bestandteile entsprechenden Schutz. Für den Rheingau-Taunus-Kreis liegt ein regionales Entwicklungskonzept vor, durch das der Schutz des

Kiedricher Kirchenensembles integriert ist in ein zusätzliches Element des Kulturlandschaftsschutzes. Vor dem Hintergrund des hessischen Denkmalschutzgesetzes und des Managementplans für eine nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft des Rheingau-Taunus-Kreises sind Landesentwicklungspläne, Neubebauungspläne, Gewerbegebiete, Energieversorgungsleitungen und Windkraftanlagen genehmigungspflichtig und nehmen auf das Ensemble Rücksicht.

Ein 2013–2021 entwickeltes Wartungs- und Pflegekonzept verbindet diesen Schutzstatus mit denkmalgerechten Nutzungserfordernissen.

...LEBENDIGES KULTURERBE

Die Basilika dient als Ortskirche. Sonn- und feiertags wird hier das Lateinische Hochamt gefeiert, mittwochs eine Messe. Hinzu kommen Taufen, Hochzeiten und Trauerfeiern. Zudem finden Konzerte und Proben der zahlreichen Musikvereine Kiedrichs und externer Künstlerinnen und Künstler statt. Hervorzuheben sind darunter die „Kiedricher Chorbuben“ mit gregorianischem Gesang sowie Konzerte auf der Hauptorgel (um 1500) und dem flandrischen Orgelpositiv (um 1780) im Zusammenspiel mit den mittelalterlichen Glocken von 1389 und 1513.

Die Michaelskapelle war auch aufgrund des baulichen Zustands vor Beginn des Denkmalpflegeprojekts wenig genutzt. An Tagen des Totengedenkens fanden Prozessionen statt. Im Obergeschoss wurden am St. Michaels-Tag Gottesdienste gefeiert, an Gründonnerstag das Allerheiligste angebetet und im Rahmen der Wallfahrten Andachten abgehalten. Früher gab es hier zudem Kinderpastoral, Ausstellungen und klassische Konzerte. Die Räume werden nach ihrer Fertigstellung ab 2022 wieder stärker für religiöse Zwecke, pastorale Aufgaben und kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

Die Grünanlagen des Kirchhofs mit altem Baumbestand dienen als Ruheort. Das Ensemble wird darüber hinaus von zahlreichen Kunstinteressierten besucht.





...EUROPÄISCHES KULTURERBE

Europaweit ist das Ensemble ein in dieser Intaktheit nur selten anzutreffender mittelalterlicher Komplex. Seine Bauten bilden ab, dass er im Kontext des transnationalen Pilgerwesens entstanden ist. Sie nahmen Gestaltungsmerkmale der internationalen Gotik in Architektursprache, Bauzier und Skulpturen auf. So sind Einflüsse Frankreichs und Böhmens auch durch Aufenthalte regionaler Baumeister wie Mardern Gerthener an den Mittelrhein sowie nach Kiedrich gelangt. Dies ist beispielsweise greifbar am Westportal der Valentinskirche mit Skulpturen des europaweit verbreiteten „Schönen Stils“ und an der Architektur der Michaelskapelle mit ihrer von Burgund beeinflussten Doppelleuchtermadonna. Auch in der Neuzeit knüpfte man an internationale Kunst an, so bei dem Epitaph der Familie Koeth von Wanscheid und bei der Integration sehr qualitativvoller niederländischer Alabasterreliefs in den lokal gefertigten Hochaltar.

Mit Blick auf das 19. Jahrhundert repräsentiert die Anlage durch die Aktivitäten des Engländers Sir John Sutton zudem in herausragender Weise das europaweite „Gothic Revival“. Diese Bewegung pflegte unabhängig von nationalstaatlichen



Auseinandersetzungen in Europa internationale Kontakte, Austausch technischen und künstlerischen Wissens sowie Forschungen und denkmalpflegerische Ideale. Das „Gothic Revival“ war auch eine Reaktion auf die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen in technischer, künstlerischer und sozialer Hinsicht. Das Ziel war, sie mit historischen Traditionen in Einklang zu bringen oder pragmatischer ausgedrückt: die Traditionen vor dem Verschwinden zu bewahren sowie mit ihnen die Welt zu gestalten. Der Weg dorthin bestand darin, dass man sich mit Hilfe mittelalterlicher Kunst auch rückbesann auf Ideale des Christentums und dabei einerseits lokale Eigenarten integrierte und andererseits Verbindungen über nationalstaatliche Grenzen hinaus aufzeigte und auch pflegte. Vergleichbar ganzheitliche Ansätze begegnen uns auch im 20. Jahrhundert in vielen Reformbewegungen. Das Spannungsfeld zwischen Bewahrung von Traditionen und gleichzeitigem Fortschritt beziehungsweise Wandel wird

↑ *Diese und weitere Entwurfszeichnungen von 1859/1860 für die Fenster der Michaelskapelle geben Einblick in die Arbeitsweise des belgischen Neugotikers Jean Baptiste Bethune.*

→ *Die undatierte Aufnahme zeigt rechts John Sutton auf der Kanzel der Michaelskapelle, begleitet von einem bisher nicht identifizierten Geistlichen.*



immer eine Herausforderung bleiben, der sich auch die europäische Politik widmet. Für die historische europäische Bewegung des „Gothic Revival“ und ihr Netzwerk steht Kiedrich beispielhaft. Denn der auch sozial und religiös sehr engagierte Sutton beauftragte mit dem Künstler und Architekten Jean Baptiste Bethune und dem Orgelbauer Louis-Benoît Hooghuys zwei Flamen in Kiedrich, beschäftigte mit dem Maler August Martin einen Deutschen und beriet sich zugleich mit weiteren deutschen und britischen Fachleuten. Auf lange Sicht gelang es Sutton jedenfalls, vor Ort in Kiedrich dauerhaft Bewusstsein für das eigene Kulturerbe sowie dessen grenzüberschreitenden Aspekte zu wecken.

Im Rahmen der Restaurierungsmaßnahmen des 21. Jahrhunderts trug die internationale Zusammenarbeit vergleichbare Früchte: Mit Unterstützung italienischer Wissenschaftler gelang die Lokalisierung des Kiedricher Marienaltars nach Südtirol, während die Fenster unter anderem in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus England und Belgien untersucht wurden. Gleichzeitig pflegen Kiedricherinnen und Kiedricher den persönlichen Kontakt zu Forschenden verschiedener Länder, die inzwischen zu Freunden wurden. So verdeutlichen und vermitteln das Kirchenensemble in Kiedrich und die Bevölkerung vor Ort den verbindenden, viele Jahrhunderte umfassenden, internationalen Charakter des gemeinsamen europäischen Kulturerbes.



→ *Der Blick vom Westturm Richtung Chor vermittelt die Fülle gotischer und neugotischer Ausstattung, die sich mitsamt der neuen Leuchter und liturgischen Orte harmonisch in die Architektur der Valentinskirche einfügt.*

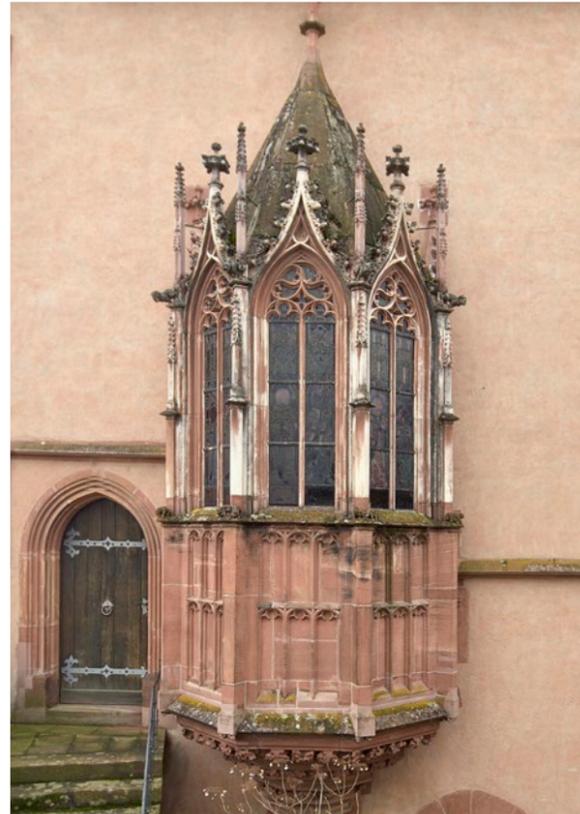


DENKMALPFLEGE AB 2006

Im Jahr 2006 unterschieden sich die Erhaltungszustände der Gebäude samt ihrer Ausstattung und Außenanlagen stark voneinander. Denn insbesondere die Maßnahmen des 20. Jahrhunderts waren zeitversetzt, im Umfang jeweils lokal beschränkt und weitestgehend ohne denkmalpflegerisches Gesamtkonzept erfolgt. Die am Ende des 19. Jahrhunderts noch vorliegende gestalterische Einheit war dadurch teilweise auseinander restauriert worden.

Daher reichten die angetroffenen Situationen von lediglich starken Verschmutzungen bis hin zu akuter Substanzgefährdung, beispielsweise bei der Michaelskapelle. Im Innenraum der Valentinskirche hatten seit der letzten größeren Renovierung in den 1960er-Jahren seinerzeit verwendete Materialien und Techniken, starke Nutzung, konservatorisch ungeeignete Beheizung sowie teilweise undichte Fenster ausgeprägte Verunreinigungen und Schäden verursacht. Zwar ist das Dach im Jahr 2001 komplett repariert worden, jedoch nicht die von lokalen Wassereinbrüchen geschädigten Gewölbe. Inzwischen waren die Verglasungen teilweise gefährdet sowie die Standfestigkeit und damit Benutzbarkeit des historischen Gestühls beeinträchtigt. Außerdem fanden sich an bemalten Ausstattungsstücken aufstehende, von Substanzverlust bedrohte Farbschichten, um nur einige der zahlreichen wunden Punkte zu nennen.

← *Wie hier am Gewölbe des Chorerkers in der Michaelskapelle bestand vielerorts Handlungsbedarf, um die historische Substanz des Ensembles für die Zukunft zu sichern.*



→ Die Vorher-Nachher-Aufnahmen der Michaelskapelle
← zeigen, dass die Restaurierung nicht nur zur Substanz-
erhaltung beigetragen hat, sondern auch zu einer
Harmonisierung des Erscheinungsbildes.

...ZUSAMMENGEFASST

Vorrangiges Ziel des Projekts war, die erhaltene Substanz des gotischen Ensembles – bestehend aus Valentinskirche und Michaelskapelle samt Ausstattung sowie aus dem ummauerten Kirchhof samt Kreuzigungsgruppe – durch die Behebung substanzgefährdender Schäden für die Zukunft zu sichern. Dieses Ziel konnte bis 2022 erfolgreich in die Tat umgesetzt werden. Es galt die Prämisse, dabei die unterschiedlichen Bestandssituationen als geschichtliche Zeugnisse zu respektieren. Durch Instandsetzungsmaßnahmen, Reinigung, Konservierung und Restaurierung wurden so basierend auf europäischen und internationalen Standards der Denkmalpflege die Alterungsspuren berücksichtigt und zugleich das Erscheinungsbild des Ensembles harmonisiert.

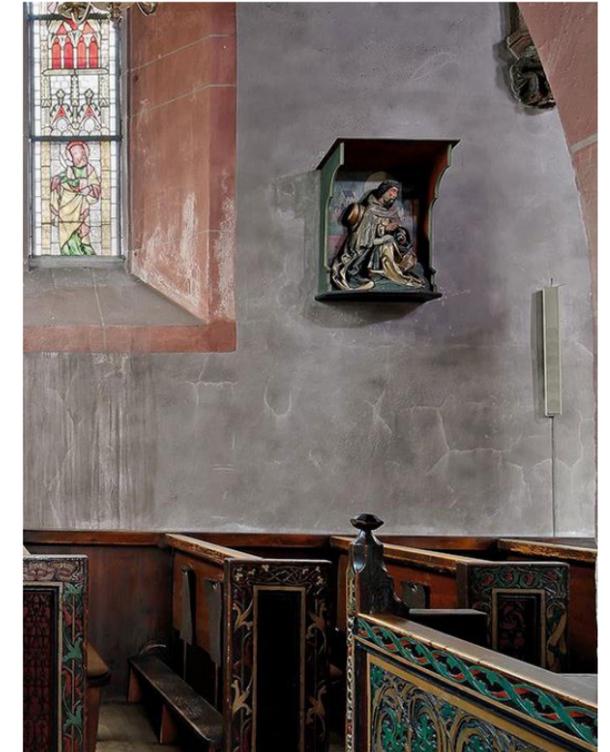
Das Projektteam konnte auf der Grundlage 2006 begonnener Voruntersuchungen 2010 ein Gesamtkonzept vorlegen, um 2012 mit der Ausführung zu beginnen. Diese profitierte von einem ausgezeichneten Projektmanagement, der ständigen Einbeziehung der denkmalpflegerischen Fachbehörde sowie vom überdurchschnittlichen Engagement sämtlicher Beteiligter. Letztere reichen – um nur einige zu nennen – von der Pfarrei als Bauherrin und dem eigens zu diesem Zweck gegründeten Kirchenbau-Verein Kiedrich e.V. über das Diözesanbauamt, die Kunstkommission des Bistums Limburg und das Landesamt für Denkmalpflege Hessen über den leitenden Architekten bis hin zu den beauftragten Firmen.

Diese Gemeinschaftsanstrengung führte sowohl zu einer hohen persönlichen Iden-





→ Heizungsluft, Ruß und Staub hatten in der Valentinskirche zu einer starken Verunreinigung der Oberflächen geführt. Die Restaurierung trägt auch zu einem gesteigerten Wohlbefinden in den Räumen bei.



tifikation mit dem Projekt und zu einem starken Zusammenhalt als auch zur ausgewogenen Berücksichtigung der Nutzungsinteressen im Sinne einer nachhaltigen Denkmalpflege. Nicht zuletzt wurden die Gemeindemitglieder dadurch in die Lage versetzt, das neu gewonnene historische und konservatorische Wissen bei ihren Führungen weiterzugeben. Diese Interaktion der Gemeinde mit ihrem Kulturerbe steigert die ausgeprägte Motivation, weiterhin Verantwortung für die Pflege des Kirchenensembles zu tragen.

Vorplanungen und Voruntersuchungen gewährleisteten einen Finanzierungsplan und ein Projektmanagement, die mehr als zehn Jahre nach Beginn der Maßnahme noch tragfähig waren. Das Gesamtkonzept ermöglichte es, die nötigen Fördergelder einzuwerben (Bundesmittel aus dem Denkmalpflegeprogramm für die Substanzerhaltung und Restaurierung von Kulturdenkmälern von nationaler Bedeutung, Bistum Limburg, Land Hessen, Kirchengemeinde mit ihrem Kirchenbau-Verein und privaten Spendern, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Denkmalschutz-Sonderprogramm der Bundesregierung, Deutsche Stiftung Denkmalschutz). So wurden seit den Vorplanungen 2006 bis zu den 2022 abgeschlossenen Bauabschnitten Gesamtkosten in Höhe von etwas mehr als 5 Millionen € gedeckt. Die in Vorbereitung befindliche wissenschaftliche Publikation in der Reihe der Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege soll vertiefende Einblicke geben sowohl in die Maßnahmen und Forschungsergebnisse als auch in das Projektmanagement. Auf diese Weise wird zum einen das neu gewonnene, umfangreiche Wissen weitervermittelt und zum anderen praktische Orientierung gegeben mit dem Ziel, die angewandten Methoden auf vergleichbare Vorhaben übertragen zu können.



← Während der Restaurierung der Margarethe vom gleichnamigen Altar war die Verunreinigung der Ausstattung besonders deutlich abzulesen. Behutsam gereinigt entfaltet die Skulptur nun wieder ihre eigenwillige Anmut.

Das Kiedricher Projekt zeichnet sich nicht nur durch seine organisatorische und soziale Qualität aus, sondern auch durch die kunst- und kulturgeschichtliche Dimension, die die Stätte auf europäischer Ebene besitzt. Denn das Ensemble ist eines von sehr wenigen in Europa, die noch derart vollständig und in sich geschlossen anzutreffen sind, ohne den Charakter eines Museums angenommen zu haben. Es ist vielmehr geprägt von andauernder Kontinuität und Intaktheit, schaut man sich die Synthese seiner Architektur, Ausstattung und Nutzung an. Noch dazu weist es Gestaltungsmerkmale der internationalen Gotik auf, die 1857 die Aufmerksamkeit des englischen Neugotikers Baronet Sir John Sutton auf Kiedrich zogen. Die denkmalpflegerische Zuwendung dieses Mäzens im Rahmen der europäischen Bewegung des „Gothic Revival“ begründet eine weitere europageschichtliche Dimension.

Kiedrich steht mit Sutton beispielhaft für das internationale Netzwerk, das grenzüberschreitende denkmalpflegerische Ideale entwickelte. Auch heute spielt diese Internationalität eine große Rolle, wenn beispielsweise englische, belgische und deutsche Forschende die Restaurierungsgeschichte des Ensembles gemeinsam und transdisziplinär untersuchen und damit zugleich die Geschichte europäischer Denkmalpflege beleuchten, oder wenn die genannte Publikation von einer internationalen Autorschaft realisiert wird, die auf diese Weise grenzüberschreitende Kooperation sowie Verständnis füreinander fördert. Die untrennbar mit unserem Kulturerbe verbundene Geschichte europäischen Zusammenhalts wird so auf vielfältige Weise durch das aktuelle Restaurierungsprojekt in Kiedrich lebendig gehalten und weitergeschrieben.





...ERSTE SCHRITTE

Nach kostenintensiver Restaurierung der gewaltigen Dächer der Valentinskirche im Jahr 2001 bestand bei der katholischen Kirchengemeinde aufgrund der vorhandenen Schäden und des unbefriedigenden Gesamterscheinungsbildes der Kirche der Wunsch nach einer Innenrenovierung. Größe und Komplexität der Bauaufgaben im Verhältnis zur schwindenden Finanzkraft der kleinen Gemeinde mit nur knapp 1.700 Mitgliedern verursachten große Schwierigkeiten.

Erste Voruntersuchungen am Gesamtensemble – fachlich und finanziell unterstützt durch das Bistum Limburg und das Landesamt für Denkmalpflege Hessen – führten zu der Erkenntnis, dass großer konservatorischer Handlungsbedarf an vielen Stellen bestand. Auch vor dem Hintergrund der Bedeutung und Geschichte stellte sich bald heraus, dass die Entwicklung eines denkmalpflegerischen Gesamtkonzeptes notwendig sein würde, weil sich Einzelmaßnahmen als fachlich und organisatorisch problematisch sowie weniger effizient und ökonomisch erwiesen.

In der Frühphase des Projekts galt es daher, fachlich und finanziell entsprechende sowie belastbare und tragfähige Personal- und Projektstrukturen aufzubauen.

Diese ersten Schritte beinhalteten auch eine umfangreiche Vermittlungsarbeit, Verständnis- und Bewusstseinsbildung in der kirchlichen und politischen Gemeinde sowie in den beteiligten staatlichen und kirchlichen Behörden.

Alle denkmalpflegerischen Vorhaben bedürfen in besonderem Maße der Kommunikation sowie des gemeinschaftlichen Handelns. Und gerade große Bauvorhaben benötigen eine breitere, auch öffentliche Akzeptanz. So war auch für die vorgesehene Maßnahme in Kiedrich von Beginn an klar, dass diese nur mit weitreichender und anhaltender Identifikation aller Beteiligten zu realisieren sein würde.

...DANK STRUKTUREN

Ausgangspunkt für den Aufbau von Projektstrukturen bildet die Erfahrung, dass fachliche Qualität an Denkmalbaustellen auf gemeinschaftlichem Handeln basiert, weil beides miteinander zusammenhängt und sich wechselseitig bedingt.

Der Hauptgrund für ein geglücktes Management liegt somit in einer weitestgehend stabil gehaltenen Balance im Spannungsfeld zahlreicher und vielschichtiger Parameter. Die wesentlichsten sind Partizipation im Sinne von Beteiligung und Mitgestaltungschancen, klare Strukturen mit Aufgaben und Zuständigkeiten, fachliche Qualitätsansprüche und Ziele, rechtliche Verfahren und Bürokratie sowie Zeit- und Finanzrahmen.

Dieses in Kiedrich mit einvernehmlichen Umgangsformen und Wertschätzung gezielt gepflegte Gleichgewicht wurde nicht nur den Bauaufgaben, sondern offenbar auch den Bedürfnissen vieler Projektbeteiligter gerecht. Deshalb war die intrinsische Motivation zur Mitwirkung und Mitgestaltung am gemeinsamen Werk sehr ausgeprägt. Als Resultat verbanden sich Workflow und Arbeitsatmosphäre positiv zu mentalen Lebensqualitäten wie Zufriedenheit, Freude und Begeisterung.

Auch wenn Methodik, Erfahrungen und Ergebnisse der Gesamtmaßnahme projektspezifisch sind, können sie auch für grundsätzliche Leitlinien und Praktiken der Denkmalpflege einen weiterführenden, modellhaften Charakter entfalten.

← Die Instandsetzung des gotischen Dachwerks und die erneuerte "Altdeutsche Schieferdeckung" der Michaelskapelle tragen wesentlich zum Erhalt des Ensembles bei.

...MIT KONZEPT

Dem nun abgeschlossenen Projekt liegt ein Gesamtkonzept zu Grunde. Dieses wichtige Instrumentarium berücksichtigt sowohl unterschiedliche Bestandssituationen, Zeitschichten und Erhaltungsproblematiken in der gesamten Anlage als auch konservatorische Rahmenbedingungen wie tatsächliche Nutzung und klimatische Verhältnisse sowie darüber hinaus zeitgemäße Nutzungsanforderungen und Sicherheitsbestimmungen. Alle Beteiligten definierten als Hauptziel gemeinsam die Sicherung und sorgsame Restaurierung des gewachsenen Bestandes einschließlich seiner Veränderungen. Dies bedeutete den Verzicht auf eine vollständige oder teilweise

Rückführung auf einen vermeintlich ursprünglichen oder jüngeren historischen Zustand wie beispielsweise den des 19. Jahrhunderts. Fachlich wäre dies auch vor dem Hintergrund der ethischen Leitlinien der Denkmalpflege des 20. und 21. Jahrhunderts nicht vertretbar gewesen. Ein weiteres Ziel war, Alterungs- und Gebrauchsspuren soweit wie möglich und sinnvoll zu belassen. Im Sinne einer Nachhaltigkeit der ausgeführten Maßnahmen sollten dabei die Chancen der präventiven Konservierung genutzt werden, indem die Umgebungsbedingungen verbessert wurden wie beispielsweise der Schutz vor Licht, Materialemissionen, Einbruch und Diebstahl.





...UND UNTERSUCHUNGEN

Das Projekt wurde vorbereitet und begleitet durch ausführliche Literatur-, Bild- und Archivrecherchen zu Entstehung und Veränderungen des Ensembles. Sie hatten das Ziel, historische und aktuelle Zustände einordnen und beurteilen sowie die Maßnahmen entsprechend planen und durchführen zu können. Die Forschungen ermöglichten und bereicherten zudem die Erkenntnisse über kultur- und kunstgeschichtliche Gesamtkontexte, in denen das Kiedricher Kirchenensemble steht.

Interne und externe Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher Disziplinen tauschten sich regelmäßig miteinander aus. Beispielsweise führten vertiefte kunsthistorische und restauratorische Untersuchungen an den von Sutton in Nürnberg angekauften Assistenzfiguren der monumentalen Kreuzigungsgruppe im Chorbogen zur neuen Erkenntnis, dass die bislang wenig beachteten Figuren um das Jahr 1490 aus der Werkstatt Tilman Riemenschneiders hervorgegangen waren.

Fachleute führten am historischen Bestand sowohl im Vorfeld als auch im Bedarfsfall während der Maßnahmen restauratorische, technologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen durch. Diese reichten von UV-, Röntgen- und Infrarotaufnahmen über Materialanalysen bis zur Altersbestimmung durch Dendrochronologie. Auch die Überprüfung der eingesetzten Materialien und Techniken zählte dazu. Im Verdachtsfall dienten Untersuchungen beispielsweise auf ältere Holzschutzmittel dem Gesundheits- und Arbeitsschutz. Bei den minimal erforderlichen Eingriffen in Bodenbereiche erfolgte eine archäologische Begleitung. Das gesamte Projekt profitierte fortwährend vom transdisziplinären Austausch der Kolleginnen und Kollegen, von der vertieften Erforschung einzelner Themenkomplexe und von der aktiven Beteiligung der örtlichen Bevölkerung. Denn auf diese Weise entstanden wechselseitige Anregungen und Erkenntnisgewinne, die ohne Kooperation nicht möglich gewesen wären.

...DURCH RESTAURIERUNG UND GESTALTUNG

Aufgrund der Komplexität des Projekts beinhalteten die Planungen und Maßnahmen eine ungewöhnlich umfangreiche und vielschichtige Bandbreite denkmalfachlicher Arbeitsgebiete, Objektgattungen und Materialien: von Gebäuden und Monumentalplastik über Orgeln und Möbel bis zu liturgischer Kleinausstattung, vom Bodenbelag bis zur Dachbegrünung, vom Mauerwerk über Verputz bis zur Wandmalerei, von der Erneuerung der Elektrik bis zur Verbesserung des Raumklimas, von hölzernen über steinerne, materialsichtige oder farbig gefasste Objekte bis hin zu solchen aus Ton, Glas, Metall oder Pergament, von bloßen Reinigungen mit Substanzsicherungen über handwerkliche Reparaturen bis zu komplexen Restaurierungsaufgaben.

Für die fachliche und logistische Integration der notwendigen Disziplinen erfolgte bei den Planungen und Ausführungen die Einrichtung entsprechender Personalstrukturen. Von Beginn bis Abschluss des Projekts standen der Bauherrin ein Architekturbüro und restauratorische Fachplaner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kirchlicher und staatlicher Denkmalbehörden zur Seite. Sie zogen bei einzelnen Aufgabenstellungen zusätzlich externe Expertinnen und Experten zum Beispiel aus Hochschulen und Handwerk hinzu. Die Projektbeteiligten konnten auf diese Weise Probleme frühzeitig erkennen, untersuchen und Lösungen finden. Außerdem war es sogar möglich, zeit- und kostenintensivere Arbeiten zu integrieren, die vom ursprünglichen Konzept aus konservatorischen Gründen abwichen, beispielsweise die Abnahme besonders verdunkelter jüngerer Firnisüberzüge und Übermalungen bei dem Epitaph der Walburga Koeth von Wanscheid (1563) sowie eine aufwändigere Behandlung der mittelalterlichen Türen.



...MIT MODERNEN UND TRADITIONELLEN VERFAHREN

Die Umsetzung sämtlicher Maßnahmen basierte fachlich auf einem schrittweisen Vorgehen. Den Voruntersuchungen zu Bau- bzw. Herstellungstechniken, Veränderungen und Zuständen folgten Erhaltungskonzepte mit Musterflächen zu Arbeitstechniken und Materialien, organisatorisch gelöst mit Beteiligten, die ebenso qualifiziert wie erfahren und teilweise vertraut mit modernem transdisziplinärem Projekt- und Finanzmanagement sind.

Die Ausführungen wurden nur an nachweislich qualifizierte Firmen vergeben. Sie reichten beispielsweise von traditionellen, handwerklich sehr anspruchsvollen Arbeiten wie der erneuerten „Altdeutschen Schieferdeckung“ der Michaelskapelle hin zu restauratorisch ausgerichteten Handwerksfirmen für

die Raumfassungen über Arbeitsgemeinschaften aus Tischlern und Restauratoren für die teilweise bemalten mittelalterlichen Gestühle bis hin zu akademisch ausgebildeten Restauratorinnen für mittelalterliche Skulpturen und Tafelbilder. Entscheidungen zu Materialien und Techniken fielen so weit wie möglich zugunsten traditioneller und reversibler, das heißt umkehrbarer Verfahren aus, wobei Sondergenehmigungen und Abweichungen von heutigen bau- und materialtechnischen Standards erwirkt wurden.

...DURCH INNOVATIONEN

Da sich die Aufgaben an Denkmalbaustellen nie gleichen, war die Erarbeitung individueller und damit auch innovativer Lösungen erforderlich. So brachte beispielsweise die Hochschule Erfurt ihre Erfahrungen bei der Reinigung sehr wasserempfindlicher polierter Alabasteroberflächen in die Reinigung der Reliefs am Hochaltar ein und entwickelte sie weiter. Hierdurch konnte auch die Ausbildung denkmalfachlicher Nachwuchskräfte integriert werden. Obwohl die Studierenden eine fachlich jeweils begrenzte Aufgabenstellung bearbeiteten, lernten sie das Gesamtkonzept und seine Bedeutung kennen. Sie sollten und konnten ihre Arbeit danach ausrichten. Innerhalb des Projekts war es nicht nur ungewöhnlich, wie umfangreich und kontinuierlich die verschiedenen Fachleute ihre Zusam-

menarbeit pflegten, sondern vielmehr auch, wie transdisziplinär sie diese ausrichteten und ausbauten. Sie arbeiteten nicht nebeneinander, sondern miteinander an der Lösung von Problemen. Besonders deutlich wird dies an der Einbindung der Fachdisziplin Restaurierung mit ihren wissenschaftlichen und praktischen Methoden in alle Einzelmaßnahmen, so auch in jene, die traditionelles Handwerk oder technische Neuerungen betrafen. Dadurch konnte das Team beispielsweise für die Anbringung und Energieversorgung der Fühler im Rahmen des neuen Raumklimamonitorings nach langen Beratungen zusätzliche Eingriffe in die historische Substanz erheblich reduzieren.

...MIT VERMITTLERN, FORSCHERN UND MULTIPLIKATOREN

Erste Projektergebnisse wurden 2009 bei Informations- und Presseveranstaltungen lokal vorgestellt. Anlass waren die Entscheidungen, die Restaurierung der Gesamtanlage zu planen und den Kirchenbau-Verein Kiedrich e.V. zu gründen. Eine auch nationale Berichterstattung folgte anlässlich der Anerkennungen als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung und als Basilica minor.

Insbesondere durch die Aktivitäten vor Ort – auch mit dem Ziel, Spenden einzuwerben – wurde während des Projektverlaufs eine breite Öffentlichkeit erreicht, beispielsweise durch Berichte in TV, Radio und Presse sowie auf YouTube. Hinzu kommen Beiträge in Medien der Denkmalpflege sowie in Kunstführern und bei Konzerten des Kirchenbau-Vereins Kiedrich e.V.

Neben bereits veröffentlichten wissenschaftlichen Einzelergebnissen wurde 2018 mit der Vorbereitung einer umfangreichen Abschlusspublikation zu Maßnahmen und Forschungen begonnen, an der auch internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt sind. Neben den Erträgen zur Forschung kann sie auch Bauherren und den Disziplinen Denkmalpflege, Restaurierung und Handwerk als Orientierungshilfe für die Organisation und Umsetzung vergleichbarer Projekte bei großen, aber auch kleineren Bauaufgaben dienen.

Fachkreise verbreiten und entwickeln das neu gewonnene Wissen weiter, beispielsweise bei der Jahrestagung des Deutschen Verbandes für Kunstgeschichte e.V. und dem international angelegten Mittelalterforum des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft. Die Rolle Kiedrichs im Kontext des „Gothic Revival“ war auch Thema auf dem Jean Baptiste Bethune Colloquium der Jean van Caloen Foundation, der Bethune Foundation sowie des Forschungszentrums KADOC KU Leuven und wird darüber hinaus auch zukünftig Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Zudem bereicherten Ergebnisse zu den Kiedricher Altären das Projekt „Mittelalterliche Retabel in Hessen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Dieses ist sowohl online als auch in Buchform publiziert. Das neue Wissen um die Zuschreibung von Kiedricher Monumentalskulpturen an die Werkstatt Tilman Riemenschneiders fand Eingang in das jüngst publizierte Werkverzeichnis, um nur einige Beispiele zu nennen.

Kiedrich ist zudem nicht nur regelmäßig Ziel von Exkursionen deutscher Denkmalpflegerinnen und -pfleger, sondern auch internationaler Delegationen, die sich über Erfolge der ausgeführten Maßnahmen informieren. Darüber hinaus trägt die hohe Identifikation der Gemeinde mit den Ergebnissen und Wirkungen dazu bei, dass Touristinnen und Touristen stets in den Genuss gut informierter und begeisternder Führungen kommen.





ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN BIS 2022

Die Maßnahmen konnten auf fachlich konstantem Niveau ohne Unterbrechungen innerhalb des sorgfältig geplanten Gesamtkonzepts ausgeführt werden. Die aufgebauten Personal-, Ablauf- und Finanzstrukturen erwiesen sich als tragfähig und belastbar.

Wichtigste Zwischenergebnisse waren die Anerkennung der Anlage als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung 2011 und die daraus resultierenden Förderzusagen durch die Bundesrepublik Deutschland, das Bistum Limburg und das Land Hessen.

So konnte das Ziel des Gesamtkonzepts erreicht werden, die überkommene Substanz unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bestandssituationen, Zeitschichten, künstlerischer Qualität und historischer Bedeutung zu sichern. Darüber hinaus gelang es im Sinne der Nachhaltigkeit, Verfahren der präventiven Konservierung vor Ort zu installieren, um diese Ergebnisse langfristig zu sichern.

Im Laufe des Projekts wuchsen die Erkenntnisse zu den Bau- und Kunstwerken in vielerlei Hinsicht. Zusammen mit dem Engagement, den erzielten Erfolgen und der intensivierten sowie verbesserten Nutzung wirken sie gemeinschaftsbildend. Das Bewusstsein für all diese Werte entwickelt sich vor Ort nun ebenso weiter wie die intrinsische Motivation aller Beteiligten, gemeinsam für die zukünftige Pflege des Kirchenensembles zu sorgen.



...TROTZ HERAUSFORDERUNGEN

Aber es hat auch größere Probleme bei der Realisierung der Gesamtmaßnahme gegeben. Insbesondere in der zweiten Hälfte des Projekts verursachten die jährlichen Haushaltsaufstellungen Schwierigkeiten. Die Fördermittelgeber beabsichtigten in Zeiten schwindender Finanzkraft abwechselnd Reduzierungen beziehungsweise Aussetzungen ihrer Zuschüsse. Ursachen hierfür waren Veränderungen in den Institutionen sowie gewachsene bürokratische Hürden, die sich teilweise als schwer miteinander vereinbar erwiesen. Die letztlich doch erzielten Förderungen resultierten daraus, dass die Beteiligten konziliantpenetrant verwiesen auf die folgenden Kriterien und bereits erreichten Zwischenergebnisse: Aufbringung des beträchtlichen Eigenanteils der finanzschwachen

Kirchengemeinde durch die große Unterstützung des Kirchenbau-Vereins Kiedrich e.V., erfolgreiche Einhaltung des Kosten- und Zeitplans von 2010, projektinterne Einigkeit und entsprechendes Engagement sowie ausgesprochene Wirtschaftlichkeit im Verhältnis zur erreichten hohen Qualität.

↑ *Die in den barocken Hochaltar integrierten niederländischen Alabasterreliefs unterstreichen den qualitativen Anspruch und europäischen Charakter, den das Kirchenensemble auch nach dem Mittelalter noch auszeichnet.*

...DURCH GESPÜR

Den Erfolg der Strukturen und des Gesamtkonzepts demonstrieren beispielsweise die Gewölbe- und Wandflächen der Valentinskirche. In den 1860er-Jahren war die gotische Rankenmalerei freigelegt, rekonstruierend übermalt und motivisch ergänzt worden. Bei der Renovierung in den 1960er-Jahren hatte man im Langhaus teilweise die jüngeren Oberflächen entfernt und die mittelalterlichen Malereien erneut freigelegt. Dagegen hatten die an die Rankenmalerei angrenzenden Flächen einen kompletten Neuanstrich in Kalktechnik erhalten. Neben umfangreichen Verlusten historischer Substanz ergaben sich daraus auch ästhetisch unbefriedigende Brüche in der Gesamtwirkung. Daher wurden im jüngsten Restaurierungsprojekt der Reinigungsgrad gezielt gesteuert und die

Flächen nur mit lokalen Retuschen in Kalktechnik behandelt. Die veränderte Beheizung verringert die zukünftige Verschmutzung. Vergleichbar ging man auch bei der Ausstattung vor. Hierdurch erzielte das Projektteam nicht allein ein Gesamtergebnis, das Alterungsspuren respektiert, sondern auch eine größere Harmonisierung der verschiedenen Bestandssituationen. Auch im Karner der Michaelskapelle erwies sich dieses Konzept als wertvoll, weil hier noch sämtliche Oberflächengestaltungen seit der Bauzeit vorliegen.



...MIT GEWINN

Zudem war dieses Vorgehen ressourcenschonender als eine Wiederherstellung älterer Zustände mit Substanzentfernungen und anschließenden Neuanfertigungen, da es weniger Chemikalien, Energie und Werkstoffe benötigte sowie weniger Abfall und Kosten erzeugte.

Insgesamt beschränkten sich Austausch und Erneuerung auf das konservatorisch und nutzungsbedingt Notwendigste, beispielsweise auf die Neugestaltung jüngerer liturgischer Orte und Beleuchtungen. Das Resultat der im Einzelfall ungewöhnlich langwierigen Beratungsprozesse ist die Synthese von künstlerischem und denkmalpflegerischem Anspruch. Die nun verbesserten und erweiterten Nutzungsmöglichkeiten erhöhen zusammen mit den nicht mehr von Schäden und Schmutz beeinträchtigten Räumen das allgemeine Wohlbefinden und den sozialen Zusammenhalt. Dies gilt gleichermaßen für die Erforschung des Kulturerbes, die häufig über die eigentlichen Bauaufgaben hinausging. Der Zuwachs an Wissen und dessen Veröffentlichung steigern in vielerlei Hinsicht das Bewusstsein um den kulturhistorischen Wert der Stätte. Beispielhaft sind die neu entdeckten Reste mittelalterlicher Glaskunst in den Fenstern des 19. Jahrhunderts zu erwähnen. Dies trifft auch auf seit Langem ausgelagerte, nun restaurierte und zurückgeführte Ausstattungstücke zu, wie auf den seltenen transportablen Sakristeischrank (um 1450/1475), der nun die Einrichtung und die Kenntnisse zur Liturgiegeschichte bereichert.





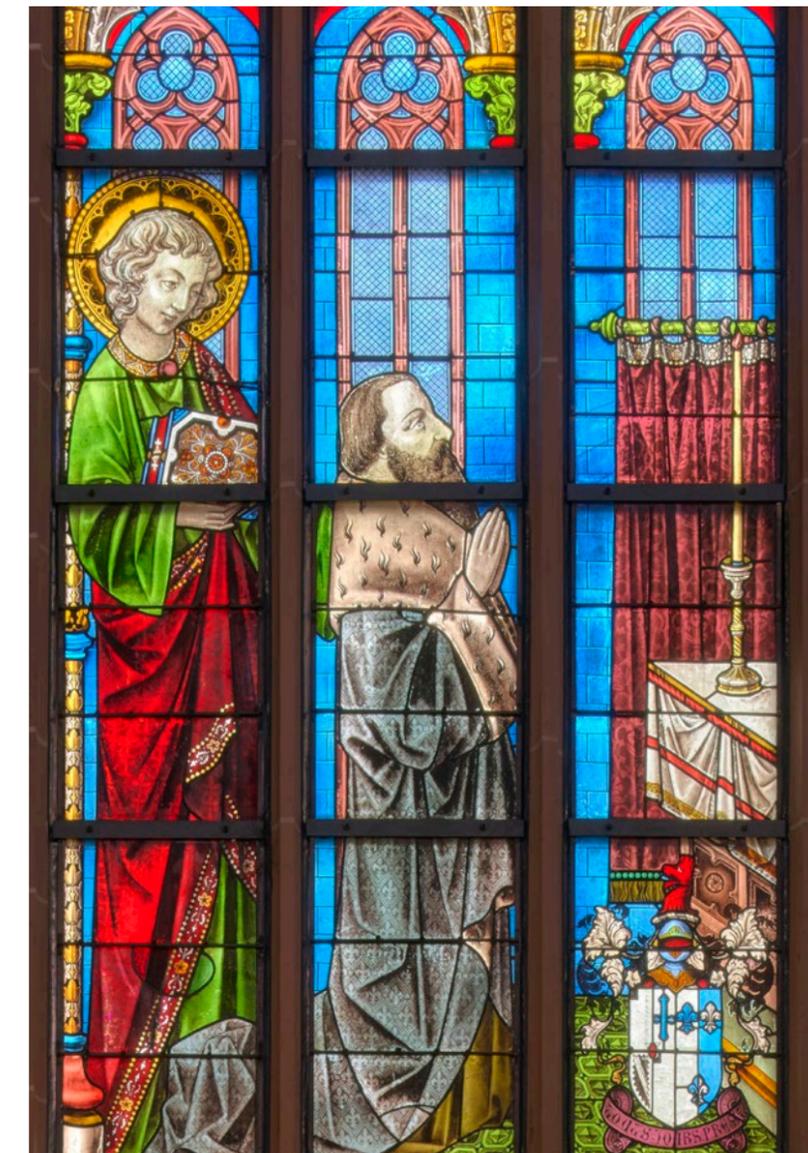
...FÜR NACHHALTIGKEIT

Das Projektteam bedachte bei seinen Entscheidungen für einzelne Maßnahmenschritte stets auch die Nachhaltigkeit des Vorgehens. Hier sind zunächst die Methoden der präventiven Konservierung zu nennen. Durch eine Optimierung der Umgebungsbedingungen sollen vorausplanend zukünftige Schadensprozesse am Kulturerbe minimiert beziehungsweise vermieden werden. Dies hilft auch, in Zukunft den Finanzbedarf wirtschaftlich zu reduzieren. Dazu gehören beispielsweise die neu angefertigten Außenschutzverglasungen bei den historischen Glasfenstern sowie Lichtschutzvorkehrungen.

Für die historische Architektur und Ausstattung wurden entsprechende restauratorische Pflege- und Wartungskonzepte entwickelt, die beauftragt werden können.

Besonders nachhaltige Ansätze werden in der Valentinikirche verfolgt mit der Erneuerung der Heizung und deren Steuerungsanlage einschließlich der Integration eines Raumklimamonitorings. Letzteres ermöglicht die frühzeitige Erkennung von ungünstigen Veränderungen bei Bauphysik und Raumklima. Angepasste Steuerungsmöglichkeiten erlauben ein verändertes Heizverhalten, das die schädigenden, kurzzeitig hohen Temperaturen vermeidet. Gleichzeitig trägt es zur Energieeinsparung bei, indem die Höchsttemperaturen durchschnittlich niedriger ausfallen, ohne kälter empfunden zu werden als früher. Technische Reparaturen und Erneuerungen entsprechen den rechtlichen Vorgaben zur Energieeinsparung. Zusammen mit dem Verzicht auf eine nutzungsbedingte Beheizung des Obergeschosses der Michaelskapelle wirkt sich dies alles positiv auf die Energiebilanz und Erhaltung des Ensembles insgesamt aus. Das Ergebnis ist eine deutliche Verbesserung der ökonomischen wie ökologischen Belastungen. Die Partizipation der Gemeindemitglieder gewährleistet zudem eine aufmerksame Nutzung mit Be-

wusstsein für konservatorische Herausforderungen. Auch wenn mit all diesen Schritten die Grundlagen für ein nachhaltiges Management gelegt sind, wird es zukünftig eines breiten gesellschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements bedürfen, um es auch konsequent und dauerhaft umsetzen zu können.



↑ Wenige Jahre nach Suttons Tod setzte Joseph Osterrath – ein früherer Lehrling Bethunes – dem britischen Mäzen in einem der Chorfenster ein Denkmal.



...VOR ORT, DARÜBER HINAUS

Jedes Denkmalpflegeprojekt lebt von der Interaktion mit Menschen. Das Beispiel Kiedrich zeigt, wie lebendig genutztes Erbe und dessen Pflege kulturelles Leben reichhaltig intensivieren, wie untrennbar geerbte Kultur und der Gedanke an die Weitergabe dieses Erbes miteinander verbunden sein können. Starke Anziehungskraft hat hier auch die an diese Gebäude gebundene jahrhundertalte, besondere Musikalität des Ortes. Sie wird durch in Kiedrich verwurzelte Künstler von Weltrang bereichert. Das 2021 in der Kirche gedrehte Musikvideo der Chorbuben zu dem in Kiedrich eigens komponierten Lied „Fragen an Gott“ beispielsweise zeigt, wie zentral Kulturerbe für die Entwicklung von Kindern sein kann. Es ist zudem eines von zahlreichen Beispielen, die das Kulturerbe mit der Veröffentlichung auf YouTube einem neuen Adressatenkreis erschließen.

Durch örtliche Aktivitäten gelang die Einwerbung enormer privater Finanzmittel und die Überzeugung öffentlicher Geldgeber. Dieses Engagement der Bevölkerung setzt die mäzenatische Tradition Suttons fort. Sein Andenken wird beispielsweise durch das 1974 auf dem Kirchhof angelegte Ehrengrab und eine Schule sowie eine Straße seines Namens gepflegt.

Die intensive Beteiligung der Gemeinde an dem Projekt hat auch dazu geführt, dass neue Forschungsergebnisse in Führungen integriert werden und damit auch einen dauerhaften Eingang in Tourismuskonzepte finden, wie auch insgesamt die Identifikation mit dem Kulturerbe und die soziale Bedeutung gemeinschaftlichen Handelns zur Erhaltung des Ensembles gewachsen sind.

Auch die denkmalpflegerischen Maßnahmen selbst bereichern die touristische Attraktivität. Denn sie tragen bei zur Bewahrung der Authentizität der Gebäude, des historischen Ortsbildes, des siedlungsgeschichtlichen Reichtums und der Kulturlandschaft sowie außerdem zum Wohlbefinden der Menschen. Nicht zuletzt entsprechen sie den regionalen Managementplänen zur Dorferneuerung und nachhaltigen Entwicklung der Kulturlandschaft des Rheingau-Taunus-Kreises.

...UND INTERNATIONAL

Das Projekt setzt die internationalen Beziehungen fort, die das Kiedricher Kirchenensemble seit jeher prägen: von den künstlerischen Eindrücken Frankreichs und Böhmens in seiner Entstehungszeit über seine Revitalisierung im Rahmen des internationalen „Gothic Revival“ im 19. Jahrhundert bis zur aktuellen Untersuchung kultur- und kunsthistorischer Fragestellungen. So berieten italienische Wissenschaftler bei der Lokalisierung des Marienaltars nach Südtirol. Die belgische Archives de Bethune Foundation öffnete ihre Pforten für Studien zu John Sutton. Deren erste Ergebnisse wiederum wurden 2022 durch deutsche und britische Wissenschaftlerinnen vorgestellt auf dem Jean Baptiste Bethune Colloquium in Belgien. Sie werden eingehen in die Abschlusspublikation des Kiedricher Projekts, zu deren Gelingen auch Forschende aus den USA, den Niederlanden und Norwegen beitragen. Die Kontaktaufnahme zu Zentren des „Gothic Revival“ führte schon jetzt dazu, dass Kiedrich erhöhte internationale Aufmerksamkeit genießt und auch von dort aus nun in den größeren europäischen Gesamtkontext gestellt wird.

All diese Kooperationen sind von Begegnungen begleitet, die das Verständnis füreinander stärken. Dass außerdem einige Gemeindemitglieder mit den Nachfahren Suttons persönlich korrespondieren, fördert den sozialen Zusammenhalt ohne Grenzen um ein Weiteres.

...DANK GEMEINSCHAFT

Die kleine Dorfgemeinschaft Kiedrichs begegnete der großen Bauaufgabe nicht nur offen und interessiert, sondern auch furchtlos – trotz ihres finanzschwachen Hintergrunds. Das gesamte Projektteam wurde in Kiedrich mit ausgesprochener Gastfreundlichkeit empfangen und legte großen Wert auf konstruktive Kommunikationsformen. Zuweilen beinhaltete dies, auch dort noch mit Vertrauen zu folgen, wo das Verständnis an Grenzen stieß. Diese Grundhaltungen befruchteten sich wechselseitig und stifteten sozialen Zusammenhalt. Dabei war das „Menschliche“ untrennbar verbunden mit den Strukturen.

Projekt- und Finanzmanagement sowie denkmalpflegerische Methodik und Erfahrung gingen Hand in Hand mit Partizipation und Engagement.

Da sich dieses Zusammenspiel nicht auf das Planungsteam beschränkte, sondern auch die ausführenden Firmen integrierte, folgten alle einem hohen inneren Antrieb für die Sache.

All dem verdanken wir eine fachlich sehr qualitativolle Ausführung von Maßnahmen und Forschungen sowie die im Vergleich zu ähnlichen Projekten beträchtlich niedrigeren Kosten. Alle Beteiligten sind gemeinsam mit den Aufgaben gewachsen und haben sich wohlgeföhlt, sodass am Ende des Projekts eine Denkmalpflegerin Friedrich Hölderlin zitierte: „Einmal. Lebt ich, wie Götter, und mehr bedarfs nicht“.







ZAHLEN, DATEN, MENSCHEN

BETEILIGTE

INSTITUTIONEN, BEHÖRDEN, VEREINE

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE KIEDRICH

Dr. Robert Nandkisoré

Pfarrer und Vorsitzender des Verwaltungsrates

Paul Beiler (gest. 2021)

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Alexandra Nusser M.A.

Vorsitzende des Verwaltungsrates

Mitglieder der Kirchengemeinde

insbesondere Emmerich Fadl, Franz Fiedler, Werner Kremer (zugleich Pfarrarchivar), Diakon Hans-Jürgen Siebers & Küster Valentin Fiedler

Hannelore Siebers & Elisabeth Hammerschmidt

Pfarrsekretärinnen

KIRCHENBAU-VEREIN KIEDRICH E.V.

Winfried Steinmacher – Vorsitzender

Werner Kremer – 2. Vorsitzender

Wilma Scholl – Ehrenvorsitzende

BISTUM LIMBURG

Georg Gröschen

Dezernat Finanzen, Verwaltung und Bau, Diözesanbauamt – Bezirksarchitekt (bis 2020)

Stefan Zeyen

Dezernat Finanzen, Verwaltung und Bau, Diözesanbauamt – Bezirksarchitekt (ab 2020)

Prof. Dr. Matthias Theodor Kloft

Diözesanmuseum, kirchliche Denkmalpflege und Diözesan-konservator (ab 2011)

Dr. Gabriel Hefe

kirchliche Denkmalpflege und Inventarisierung





LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN

Dr. Verena Jakobi

Referat Bezirksdenkmalpflege – fachbehördliche denkmalpflegerische Begleitung (ab 2011)

Dipl.-Rest. Christine Kenner

Referatsbereich Restaurierung und Bauforschung – fachbehördliche denkmalpflegerische und restauratorische Begleitung

Dr. des. Thomas Becker

Referat Bodendenkmalpflege – fachbehördliche archäologische Begleitung

FÖRDERGEBER

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Berlin

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Dr. Karin Gehrmann, Bonn

BEAUFTRAGTE INGENIEURBÜROS, PLANENDE UND VORUNTERSUCHENDE RESTAURATOREN ETC.

Dipl.-Ing. Hermann Alt & Tabea von Alkier

Architekturbüro Dipl.-Ing. Hermann Alt – Planung, Bau- und Projektleitung

Stefan Klöckner

Stefan Klöckner GmbH – Fachbauleitung Restaurierung der Raumschale, Restaurierung der Skulpturen im südlichen Seitenschiff der Valentinskirche, Voruntersuchung und Konservierung des Tympanons des Südportals der Valentinskirche

Peter Weller-Plate

Restaurierungsatelier Peter Weller-Plate – Fachbauleitung Restaurierung der Ausstattung, Erstellung eines Wartungskonzeptes für die Ausstattung, Restaurierung der Leuchtermadonna der Michaelskapelle, Auslagerung von Ausstattungsstücken

Dr. Ivo Rauch & Claudia Schumacher

Büro Dr. Ivo Rauch – Fachplanung Kirchenfenster

Gerhard Fitzek

Ingenieurbüro Fitzek/Pancini – Erstellung digitaler Bestandspläne der Michaelskapelle und der Kirchofmauer, gefügekundliche und bauhistorische Untersuchung am Dachstuhl der Michaelskapelle

Prof. Dr.-Ing. Harald Garrecht

TU Stuttgart, MoCult – Raumklima-Untersuchungen, Fachplanung Heizung, Visualisierung der Temperaturdaten, Monitoring

Dipl.-Ing. Robert Graefe

Ingenieurbüro Graefe – statische Beratung

Hans Michael Hangleiter

Hangleiter GmbH – restauratorische Voruntersuchung des Hochaltars der Valentinskirche

Silvi Hoidis & Daniel Zerlang

atelier deluxe – Fachplanung Licht

Friedrich Koller

Bildhauer Friedrich Koller – Neugestaltung und Herstellung liturgischer Orte der Valentinskirche

Dr. Eva Krause

Kunsthistorikerin – Redaktion Broschüre zum Gesamtkonzept

Dr.-Ing. Martino La Torre

Büro für Bauaufnahme und Bauforschung – Erstellung digitaler Bestandspläne der Valentinskirche

Dipl.-Ing. Max Liebold

Ingenieur-Planungsgesellschaft Dries + Liebold mbH – Fachbauleitung Elektro

Ulrich Meinhardt

ProDenkmal GmbH – Bestandserfassung und Voruntersuchungen der Ausstattung der Valentinskirche

Dipl.-Ing. Volker Post

Vermessungsbüro Post-Gärtner – vermessungstechnische Leistungen

Prof. Dr. Thomas Staemmler

Fachhochschule Erfurt – Schadensanalyse und Maßnahmenkonzeption für den Hochaltar der Valentinskirche

BEAUFTRAGTE BAUFIRMEN, AUSFÜHRENDE RESTAURATOREN ETC.

Andreas Bachmann

Hachenberger GmbH – Bearbeitung von Giebeldreiecken der Kirchofmauer

Winfried Berchem

Restaurierungen Berchem GmbH – Restaurierung der Raumschale der Valentinskirche

Axel Bellroth

Bellroth-Schneider Naturstein GmbH – Restaurierung und Aufstellung des Taufsteines der Valentinskirche

Christoph Berg

Berg-Möbelschreinerei – Ausbau einer Nische zum Schrank im Chor der Valentinskirche

Böhme & Mecke GbR

Internetanschluss der Heizung der Valentinskirche

Thomas Brahm

Brahm Steinmetze GmbH – Herstellung der Altarinsel der Valentinskirche

Thomas Brühl

Thomas Brühl Schlosserei – Herstellung Abluftgitter und statische Sicherung von Altären der Valentinskirche, Restaurierung von Metallelementen der Kreuzigungsgruppe auf dem Kirchhof und einer Portaltür, Restaurierung der Dachbegrünungen und eines Gitters im Karner der Michaelskapelle etc.

COHA GmbH

Bereitstellung von Baustellen-WC



Holger Deul

Deul & Volk GmbH – Erneuerung der Steuerung der Glockenanlage der Valentinskirche, Arbeiten am Geläut der Michaelskapelle

Brigitte Dreyspring

Brigitte Dreyspring Textilrestaurierung – Konservierung einer Kordel und Quaste

Herr Egert

Prange GmbH – Neueindeckung des Daches der Michaelskapelle

Klaus Erlewein

Erlewein Schreinerei und Bestattungen – Herstellung der Modelle der liturgischen Orte der Valentinskirche

Ramona Eßbach

ISM - Immobilien-Schadstoff-Management GmbH – Untersuchung des Margarethenaltares auf Holzschutzmittel

Klaus Falker

Klaus Falker Heizungsbau – Sanitärinstallation in der Sakristei der Valentinskirche



Thomas Flöck

Schreinerei – Anfertigung von Fensterrahmen für den Turm der Michaelskapelle

Siegfried Friedel

Siegfried Friedel Elektroinstallation – Elektroarbeiten

Verleih Arbeitsbühnen GmbH

Bereitstellung einer Hubarbeitsbühne und Außenbefahrung der Michaelskapelle

Dipl.-Rest. Janna Goethe

Restauratorin – Restaurierung des Johannes-, des Nepomuk- und des Margarethenaltares der Valentinskirche und von Skulpturen

Pierre Grammel & Christoph Becker

Grammel & Quirnbach Elektroanlagen GmbH & Co. KG – Erneuerung der Elektroinstallation, der Akustik- und Brandmeldeanlage der Valentinskirche

Dr.-Ing. Rainer Gräfe

Ingenieurbüro Dr.-Ing. Rainer Gräfe – statische Beratung, Baubegleitung und Abnahme der Kirchhofmauer

Andreas Grindel

Ingenieurbüro Grindel – Spezial-Fotoaufnahmen der Altäre der Valentinskirche

Steffen Haas

Garten- und Landschaftsbau Haas – Rodungsarbeiten

Markus Hahn

Orgelbau Kuhn AG – Überholung, Reinigung und Wartung der Orgelinstrumente der Valentinskirche

Mario Hartmann

Bildhauer und Restaurierungswerkstatt – Restaurierung zweier Kreuzwegstationen des Kirchhofs

Nikolaus Heiss

Architektur & Fotografie – fotografische Dokumentation der Restaurierung der Valentinskirche

Georg Hille

Georg Hille Restaurierungswerkstatt – Restaurierung von Prospekt und Gehäuse der Orgel in der Valentinskirche

Tilman Holly

Restaurierungsatelier Holly – Restaurierung des Katharinenaltares, der Kanzel, der Lettnerfiguren, der Grabplatten und Epitaphien im Chor, der Großfiguren im Mittelschiff, einer Immaculata und von Tafelgemälden der Valentinskirche

Prof. Dr. Elisabeth Jägers

Mikroanalytisches Labor – Voruntersuchung des Margarethenaltares auf Schadstoffe

Erhard Kiszner

Erhard Kiszner Schreinerei – Schutzmaßnahmen an der Ausstattung der Valentinskirche, Ausbau von Teilen des Laiengestühls

Birgit Kita

Firma Norsys – Archivrecherchen zur Valentinskirche

Markus Kleine

Glasmalerei Peters GmbH – Schutzverglasung von Fenstern der Valentinskirche

Hubertus Krahnert

Schädlingsbekämpfung – Reinigung des Dachstuhls der Michaelskapelle

Rüdiger Kreis

Elektro Kreis GmbH – Baustromversorgung der Maßnahme

Gerhard Kress

Kress Gartengestaltung und Pflege GmbH – Rodung und Pflasterarbeiten auf dem Kirchhof



Bernhard Krönung

Rekon Atelier Bernhard Krönung – Untersuchung historischer Metallbeschläge

Manfred Kühn

Josef Kühn Bauunternehmung GmbH – Untersuchungen am Fundament der Kirchhofmauer

Thomas & Christian Kümmer

Hecht Gerüstbau GmbH – Innenraumgerüste Valentinskirche, Gerüste Kirchhofmauer und Michaelskapelle

Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege, Referatsbereich Restaurierung (Gesine Dietrich, Friederike Schäfer, Nathalie Staaf, Christiane Weber) – Untersuchung und Restaurierung Marienaltar, Kreuzigungsgruppe, Kiedricher Madonna und hl. Valentin.

Elmar Lutz

LUP AG – Reproduktion gotischer Wallfahrtsplakate

Hans-Günter Magnus & Christoph Berg

Arbeitsgemeinschaft Magnus & Sohn GmbH & Berg Möbelschreinerei GmbH & Co. KG – Herstellung der Sakristeiausstattung, Ministrantensitze und Kinderbänke der Valentinskirche, Instandsetzung des Opferstockes der Valentinskirche

Rolf Mayer

Mayer & Sturm GbR – Herstellung einer Blitzschutzanlage für die Michaelskapelle

Frank Mucha

Naturwissenschaftliches Labor – naturwissenschaftliche Untersuchungen an Fassungsschichten des Nepomukaltares der Valentinskirche

Gero Müller

Müller Holzbau – Instandsetzung des Geläutes und Abdichtung der Glockenstube der Michaelskapelle

Dipl.-Rest. Esther Nickel

Conservation Pool – Restaurierung der Hellebarden, Kruzifixe, Truhen, Schränke, Opferstöcke, Trageorgel, Lesepulte, Amben, weiterer Kleinausstattung und einiger Türblätter der Valentinskirche

Dipl.-Ing. N. Pruzina

SacostaCAU – Untersuchung des Dachstuhls der Michaelskapelle auf Holzschutzmittel

Steffen Rau

Nüthen Restaurierungen GmbH + Co. KG – Naturwerksteinarbeiten am Außenbau der Michaelskapelle, Instandsetzung der Kirchhofmauer

T. Rauth

hasenkamp Holding GmbH – Transport von Ausstattungsstücken

Michael Recker

Restaurator – Instandsetzung und Restaurierung von Laien- und Chorgestühl, sowie Türblättern der Valentinskirche, Rekonstruktion der Rahmen der gotischen Wallfahrtsplakate, Instandsetzung der Turmerker, Läden und Außentürblätter der Michaelskapelle

Dipl.-Ing. Jürgen Reinecke & Thomas Mosbeux

Theodor Mahr Söhne GmbH – Einbau des neuen Heizungssystems und der -steuerung in der Valentinskirche

Dipl.-Rest. Stephan Retterath

Restaurierung Retterath – Restaurierung des Laiengestühls und der Beichtstühle der Valentinskirche

Friederike Schäfer

Restauratorin – Restaurierung der Kreuzigungsgruppe, einer Bischofsfigur, einer Pietà und des Marienaltars der Valentinskirche

Marcel Schawe

Museums- und Architekturfotografie – fotografische Dokumentation

Schmidt GmbH & Co. Hubarbeitsbühnenvermietung GmbH

– Bereitstellung von Hubarbeitsbühnen

Rainer Schmitt & Alexandra Jung

Derix Glasstudios GmbH & Co. KG – Restaurierung der Kirchenfenster der Valentinskirche

Guido Schnell

Archäologische Ausgrabungen Frank Lorscheider – archäologische Untersuchung im Karner der Michaelskapelle

Ulrich Schulz & Frank Steinauer

Sauer Natursteine GmbH – Bearbeitung der Bodenbeläge der Valentinskirche, Instandsetzung der Fenstermaßwerke im Chor der Valentinskirche

Dr. Verena Smit

Büro für Kunst- und Architekturgeschichte – Archivrecherchen, Redaktion der Publikation über Maßnahmen und Forschungen zum Kirchenensemble

Herr Priestersbach

Holzbau Wagner GmbH – Instandsetzungsmaßnahmen am Dachstuhl der Michaelskapelle

Dipl.-Rest. Marja Sterzenbach

Atelier für Restaurierung Sterzenbach – Restaurierung des Margarethen- und des Nepomukaltars, von Epitaphien und Skulpturen, Befunduntersuchung am Laiengestühl der Valentinskirche

Dipl.-Rest. Matthias Steyer

Steyer Restaurierung – Restaurierung des Hochaltars und des Sakramentshauses der Valentinskirche

Jens Struppmann

Struppmann Bedachung GmbH – Schrägaufzug, Gerüstbau- und Transportarbeiten, Arbeiten an der Deckung von Michaelskapelle und Kirchhofmauer

Süwag Vertrieb AG & Co. KG

Baustromversorgung

Syna GmbH

Baustrom- und Wärmeversorgung der Maßnahme

Anne Rose Tisje

A. Tisje Ingenieur- und Planungsbüro GmbH – Dendrochronologische Untersuchungen am Dachwerk der Michaelskapelle

Dipl.-Rest. Sven Trommer

Sven Trommer Restaurierung – Restaurierung des Freskos am Hochaltar der Valentinskirche

von Poschinger Glasmanufaktur

Nachbau von Glasleuchtenzylindern der Valentinskirche

Adolf Vössing

Kunstschlerei Adolf Vössing – Schutzmaßnahmen an der Orgel der Valentinskirche

Sven Weber

OS & W Objekt-Sicherheitstechnik und Wartung GmbH – Erneuerung der Schließanlage der Valentinskirche

Hans Josef Weis

Weis Bauunternehmen GmbH – verschiedene Umbauarbeiten in der Valentinskirche, Maßnahmen zur Reduzierung der Feuchtebelastung am Sockel der Michaelskapelle

Steffi Wirsing-Nolte

Binsfeld - Werkstätten für Glasgestaltung – Restaurierung der Fenster der Michaelskapelle

FINANZIERUNG

Beginnend bei den Vorplanungen 2006 bis zu den einschließlich 2022 abgeschlossenen Bauabschnitten beliefen sich die Gesamtkosten auf 5.029.500 €.

2010/2011 wurde beschlossen, die damals schon in dieser Höhe berechneten Kosten aufzuteilen zwischen der katholischen Kirchengemeinde Kiedrich, Fördermitteln des Bistums Limburg, Denkmalpflegemitteln des Landes Hessen, Fördermitteln der Bundesrepublik Deutschland (Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien mit dem Denkmalpflegeprogramm „National wertvolle Kulturgüter“ und Denkmalschutz-Sonderprogramm), der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie weiteren Förderern.

Besonders dankbar ist der aus Anlass der Restaurierung gegründete Kirchenbau-Verein Kiedrich e.V. für seinen Erfolg für den Erhalt des Kirchenensembles. Denn seine Mitglieder konnten rund 225.000 € als Spenden einwerben und damit den vollständigen Anteil der Kirchengemeinde decken. Das entspricht umgerechnet etwa 55 € pro Einwohner.

 Landesamt für Denkmalpflege
Hessen

 Bistum Limburg

Gefördert durch die



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VERLAUF

2006-2009:

Voruntersuchungen, Vermittlungsarbeit

2009:

Entscheidung der Beteiligten für ein Gesamtkonzept

2009:

Gründung des Kirchenbau-Vereins Kiedrich e.V.

2009-2010:

Aufbau fachlicher Projektstrukturen – umfangreiche Vorplanungsphase mit Kostenschätzungen – kleinere vorgezogene Maßnahmen, um vor Ort sichtbare Ergebnisse zu präsentieren

2010-2011:

Erhebung der Valentinskirche zur Basilica minor – Einreichung des Antrags auf fünfjährige Förderung bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und Förderzusage – Ernennung der Anlage zum Denkmal von nationaler Bedeutung – Antrag der katholischen Kirchengemeinde auf Förderung bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und Förderzusage – Ausführungsplanungen Valentinskirche

2012-2016:

Valentinskirche: Restaurierung von Raumschale und Ausstattung – Erneuerung von Elektroinstallation, Heizung, liturgischen Orten und Beleuchtung
Michaelskapelle und Kirchhof: Ausführungsplanung

2017-2022:

Michaelskapelle: Instandsetzung der Dächer – Restaurierung von Fassaden, Innenräumen und Ausstattung – Erneuerung von Elektroinstallation, liturgischer Ausstattung und Beleuchtung
Kirchhof: Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an Kirchhofmauer, Kreuzwegstationen und Kreuzigungsgruppe

Abschließende kleinere Maßnahmen sind für 2023 geplant.



EPILOG

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Restaurierungsarbeiten an Valentinskirche und Michaelskapelle stehen in den kommenden Jahren noch Maßnahmen an der Kirchhofmauer an sowie die Pflege und partielle Erneuerung der Grünanlagen. Mittelfristig sind größere Reparaturmaßnahmen an den Fassaden und dem Dach des Westturms der Valentinskirche notwendig.

Um den erzielten hohen Konservierungsstandard zu wahren und das bedeutende Ensemble von Generation zu Generation weiter vererben zu können, bedarf es zukünftig der regelmäßigen Zuwendung. Die kontinuierliche Umsetzung des neu entwickelten Wartungs- und Pflegeplans ist dabei ebenso von Bedeutung wie der reguläre Bauunterhalt.

Eine größere Aufgabe stellt zudem die konservatorische Pflege des umfangreichen Kirchenschatzes dar. Dazu zählen beispielsweise Textilien wie aufwändig bestickte liturgische Gewänder aus der Zeit vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, kostbares liturgisches Gerät wie mittelalterliche Monstranzen sowie liturgische Handschriften.

Die Herausforderungen sind vielfältig. Zu meistern sind sie nur durch gesamtgesellschaftliches Engagement. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie uns dabei unterstützen könnten!

Kirchenbau-Verein Kiedrich e.V.



SIE FINDEN UNS AUCH ONLINE
[https://www.kiedrich.de/wohnen-leben/
allgemeine-informationen/
kirchenbau-verein-kiedrich-e-v/](https://www.kiedrich.de/wohnen-leben/allgemeine-informationen/kirchenbau-verein-kiedrich-e-v/)

BANKVERBINDUNG

Rheingauer Volksbank eG, 65366 Geisenheim
IBAN: DE12 5109 1500 0000 0679 20, BIC: GENODE51RGG

IMPRESSUM

Herausgeber

Kirchenbau-Verein Kiedrich e.V.

Konzeption

Thomas Hutsch, Frankfurt am Main
Christine Kenner, Wiesbaden
Marcel Schawe, Frankfurt am Main
Verena Smit, Leverkusen

Fotografien

Marcel Schawe (www.marcelshawe.com)

Layout

Thomas Hutsch (www.thomashutsch.de)

Text

Christine Kenner
Verena Smit (www.verenasmit.de)

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

1. Auflage Kiedrich 2022

© Kirchenbau-Verein Kiedrich e.V., die Fotografen und Autorinnen

BILDNACHWEIS

Marcel Schawe: Titel und S. 3–4, 6, 10, 13–17, 21–22, 24–25, 29–30, 32–34,
36–37, 39–40, 42–51, 54–57, 60, 62

Ingo Heyer: S. 8

Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Bildarchiv: S. 12

Archives de Bethune Foundation: S. 18–19

Nikolaus Heiss: S. 26–27

Marja Sterzenbach: S. 28

Christine Kenner: S. 52 oben rechts

Hermann Heibel: S. 52 unten rechts

Hermann Alt: S. 52 oben links und mittig, S. 53

Manfred Hambrecht: S. 52 unten links